



Paeonia officinalis.

Syst. sex. Polyandria Digynia. — *Syst. nat.* Ranunculaceae spuriae DC.

Char. gen. Kelchblätter: 5, ungleich, blattartig, bleibend; Blumenblätter: 5 (oder mehr) blumenbodenständig, fast gleich; Staubgefässe: viele, frei; Staubbeutel: innen aufspringend; Pistille: 2 — 5, umgeben am Grunde von einer fleischigen, drüsigen Scheibe, ohne Griffel, mit dicken 2blättrigen gekrausten, gekrümmten Narben; Balgkapseln: 2 — 5 vielSaamig, an der innern Längsnath aufspringend; Saamen: viele, an den nathständigen Saamenträgern.

Char. speciei: Krautartig; Blätter: 1, 2, oder 3 mal 3spaltig fast gefiedert zertheilt; Blättchen: kahl länglich, die seitlichen ganz, die mittleren gelappt; Kapseln: filzig, unten aufrecht, mit den Spitzen auseinander gebogen.

Abänderungen: Häufig findet sich diese Pflanze mit gefüllten Blumen, so wie mit hellrother selbst weisser oder roth und weiss gescheckter Färbung in sehr vielen Abstufungen. Die Blumenblätter sind zuweilen eingeschnitten-gezähnt.

Synonyme: Paeonia officinalis L. und fast aller Autoren. — Deutsche: Paeonie, Pijone, Gicht- oder Pfingstrose u. s. w.

Vaterland: Auf Waldwiesen und grasreichen Stellen in Hainen; durch Mitteleuropa, von Frankreich durch die Schweiz, Tyrol, Kärnten, Oberitalien, bis nach Griechenland, und selbst in Creta und Georgien soll diese Pflanze vorkommen. Blüht im Frühjahr.

Beschreibung: Wurzel: vielknollig; Knollen: länglich, fingerdick, walzenförmig, an beiden Enden und hier und da in der Mitte verdünnt, durch Wurzelfasern zusammenhängend, aussen braun, innen dicht, weiss; Stengel: meist einige aus einer Wurzel, aufrecht, wenig ästig, beblättert, rund mit einer Längsfurche, kahl, 1 — 2 F. hoch; Blätter: wechselnd, gestielt, kahl; Blättchen und Lappen: lanzettlich, stumpflich, erstere herablaufend; die obern Blätter allmählig weniger getheilt; Blumen: endständig, gestielt; Hüllblätter: 1 — 2; lanzettlich, ganz oder getheilt, dicht unter dem Kelche; Kelchblätter: concav, stumpf, kahl; Blumenblätter: gross, dunkel-purpurn, rundlich-umgekehrt-eiförmig, zuweilen etwas ausgerandet, am äussern Rande unregelmässig schwach gekerbt; Staubfäden: kurz, fadig, blass-purpurn; Staubbeutel: länglich fast vierseitig, gelb; Fruchtknoten: länglich-eiförmig, wenig zusammengedrückt, weiss-filzig; Narben: purpurn; Balgkapseln: vom bleibenden Kelch unterstützt, ungefähr zolllang; Saamen: rundlich-eiförmig, erbsengross, glänzend, schwarz, innen weiss.

Off: Radix Paeoniae. — Die Wurzelknollen in längere oder kürzere Stücke, auch längs durchschnitten, von ihrer äussern dunkeln Haut meist befreit und getrocknet, daher schmutzig-weiss, zuweilen mit weinröthlichem Anflug; frisch sind sie von unangenehmem fast betäubenden Geruch, und ekelhaftem bitterm Geschmack; trocken, geruchlos und fadem wenig bitterm Geschmack.

Chemische Beschaffenheit: Morin fand in den frischen Wurzeln der Paeonie: 0,26 fetten Stoff; 2,80 unkryst. Zucker; 0,12 Gummi und Gerbstoff; 1,60 thierisch vegetabilische Materie; 13,86 Stärkemehl; 11,46 Faserstoff; 0,20 freie Phosphors. und Aepfels.; 0,76 sauerklees.; 9,80 phosphors. und apfels. Kalk; 0,06 apfels.; 0,02 schwefels. Kalk; 67,98 Wasser.

Nutzen: Die Wurzeln der Gichtrose standen in früherer Zeit in grossem Ansehen bei der Gicht, bei Epilepsie, Convulsionen, Hysterie und andern krampfhaften Krankheiten, während die meisten Neuern sie für wenig wirksam oder nur vorzüglich bei Kindern anwendbar fanden. Die Saamen werden auf Schnüre gereiht, an manchen Orten den Kindern aus Vorurtheil zur Erleichterung des Zahnens umgehungen. Saamen und Blüten wurden auch früher wie die Wurzeln angewandt.

Erklärung der Kupfertafel 101. *Lin blühender Zweig und die Wurzel in nat. Gr. a) Pistill und ein Paar Staubfäden, b) erstere quer durchschnitten, c) eine aufgesprungene Balgkapsel, d) ein Saamen ganz und e) derselbe längs durchschnitten, alles in nat. Gr.*

Veratrum album.

Syst. sex. Polygamia Monoecia oder Hexandria Trigynia. — *Syst. nat.* Colchicaceae DC., Melanthiaceae R. Br.

Char. gen: S. *Veratrum officinale* L. p. 183.

Char. speciei: Wurzel: walzenförmig, fleischig; Blätter: wurzel- und stengelständig, gefaltet, untere oval, obere eirund oder eirund-länglich; Blumen: in einer aus Trauben zusammengesetzten Rispe, deren Verästelung weichhaarig; Blättchen: der Blumenhülle fein gesägt.

Abänderungen: Man findet diese Pflanze, bald mit weissen, bald mit grünen oder grünlichen Blumen, letztere Abart ist von einigen für eigene Art genommen und *V. Lobelianum* genannt worden.

Synonyme: *Veratrum album* L. und aller Autoren, *V. Lobelianum* Bernh. — Deutsche: Weisser Germer, weisse Nieswurz.

Vaterland: Bergwiesen und Grasabhänge der Gebirge auf einer Höhe von ungefähr 1000 bis 5000 F. von Portugal bis nach Sibirien und von Scandinavien bis Griechenland, aber nicht auf den britannischen Inseln. Blüht im Hochsommer.

Beschreibung: Wurzel: einfach, dick, cylindrisch, stumpf, aussen dunkel und quer-runzlich, innen weisslich; mit bräunlich-weissen starken fleischigen Wurzelfasern zahlreich besetzt; Stengel: bis 4 F. hoch, röhrig, cylindrisch, am Grunde mit Fasern, den Ueberbleibseln alter Scheiden, umgeben, unten ganz von der Blattscheide umgeben oder mehr und mehr frei, einfach, oben Blütenäste ausschickend; und hier fein behaart; Blätter: ganz, ganzrandig, vielnervig, gefaltet, kahl oder mehr oder weniger weichhaarig; die untern breit, oval, spitzlich, auf scheidigen stengelumfassenden Blattstielen, die obern allmählig schmaler, spitzer, weniger gefaltet, kurzscheidiger, endlich in die kleinen lanzettlichen scheidenlosen Deckblätter übergehend; Blume: kurzgestielt, jeder Blumenstiel am Grunde von einem Deckblättchen, unterstützt; Blumenhüllblätter: weisslich mit grünlichen Nerven oder ganz grünlich, am Rande fein gesägt; die 3 äussern etwas kürzer, breiter,